

Transnationalität - Parallelen und Abgrenzungen zu Multilokalität

Plöger, Jörg

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Plöger, J. (2020). Transnationalität - Parallelen und Abgrenzungen zu Multilokalität. In R. Danielzyk, A. Dittrich-Wesbuer, N. Hilti, & C. Toppel (Hrsg.), *Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklung: ein Kompendium* (S. 209-215). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-0976292>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0>

Plöger, Jörg:

Transnationalität – Parallelen und Abgrenzungen zu Multilokalität

URN: urn:nbn:de:0156-0976292



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 209 bis 215

In:

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Hilti, Nicola;

Tippel, Cornelia (Hrsg.) (2020):

Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen:
ein Kompendium.

Hannover = Forschungsberichte der ARL 13

Jörg Plöger

TRANSNATIONALITÄT – PARALLELEN UND ABGRENZUNGEN ZU MULTILOKALITÄT

Gliederung

- 1 Einleitung
 - 2 Beitrag zur Migrationsforschung
 - 3 Kritik und konzeptionelle Erweiterungen
 - 4 Bezüge zur Multilokalitätsforschung
- Literatur

Kurzfassung

Mit Transnationalität werden Verflechtungen adressiert, die sich im Zuge von Migrationsprozessen zwischen Orten herausbilden. In Abgrenzung zu Multilokalität sind diese Prozesse inhärent ländergrenzenübergreifend, also transnational. Anders als z. B. beim multilokalen Wohnen liegt der analytische Schwerpunkt nicht auf den konkreten (Wohn-)Arrangements zwischen zwei Orten, sondern stärker auf den wechselseitigen Beziehungen zwischen Ankunfts- und Herkunftskontext und der Konstitution transnationaler sozialer Räume.

Schlüsselwörter

Transnationale Migration – transnationaler sozialer Raum – Translokalität

Transnationality – parallels to and differentiation from multilocality

Abstract

Transnationality comprises the interdependencies between places as a result of migration processes. In differentiation from multilocality these processes are inherently transnational, and thus cross borders. While the analytical focus of residential multilocality lies on the specific (housing) arrangements between places, the transnational perspective emphasises the relationship between destination and place of origin and the constitution of transnational social spaces.

Keywords

Transnational migration – Transnational social space – Translocality

1 Einleitung

Mit den Begriffen Transnationalität bzw. Transnationalisierung werden Prozesse und Verflechtungen von Migrationsprozessen bezeichnet, die sich – oftmals über größere räumliche Distanzen hinweg – zwischen verschiedenen Ländern erstrecken. Ebenso wie im Fall der Multilokalität signalisiert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Transnationalität, dass die räumliche Mobilität von Individuen und Gruppen an Umfang zugenommen und durch Ausdifferenzierung an Komplexität gewonnen hat. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht handelt es sich bei beiden Phänomenen um Ausprägungen unter identischen Rahmenbedingungen, nämlich der Globalisierung und dem Übergang zur Zweiten oder Spätmoderne (Giddens 1991; Bauman 2000).

Die transnationale Forschungsperspektive wurde in den 1990er Jahren von angelsächsischen Soziologen und Ethnologen aus dem interdisziplinären Feld der Migrationsforschung entwickelt (Glick Schiller/Basch/Szanton Blanc 1992; Vertovec 1999) und im deutschsprachigen Raum vor allem in der Soziologie aufgegriffen (Pries 1997; Faist 2000). Den Anstoß lieferte insbesondere die Auseinandersetzung mit der zunehmenden Verflechtung und einer Intensivierung des „Flusses“ von Waren, Kapital, Wissen, Informationen und letztlich auch Menschen im Rahmen des Globalisierungsprozesses (u. a. Castells 2000). Die Weiterentwicklung und Vergünstigung der Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten vereinfacht hierbei die Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen über räumliche Distanzen hinweg und ermöglicht die Herausbildung transnationaler Lebensweisen.

2 Beitrag zur Migrationsforschung

Faist (2007) bezeichnet denjenigen Teil von Migration als transnational, der durch eine Verknüpfung der Lebenswelten im Aufnahme- und Herkunftsland gekennzeichnet ist. Im Unterschied zu früheren idealtypischen Migrationsformen ist die Transmigration aber oftmals kein einmaliger Schritt, der sich in dauerhaftem Verbleib im Ankunfts-kontext niederschlägt, sondern gerade der kontinuierliche Wechsel zwischen Orten in unterschiedlichen Ländern der Normalzustand ist (Levitt/Glick Schiller 2004). Der Lebensmittelpunkt wird nicht vollständig und langfristig in den Ankunfts-kontext verlagert. Migration ist daher keine einmalige Entscheidung, sondern wird zur Lebensstrategie. Pries (2010) versteht unter Transnationalisierung somit einen Prozess der Herausbildung relativ dauerhafter und dichter plurilokaler, nationalstaatlicher grenzüberschreitender Verflechtungsbeziehungen von sozialen Praktiken, Symbolsystemen und Artefakten.

Mit Transnationalität einher geht ein Denken in (räumlichen) Zusammenhängen. So erklärt sich transnationale Migration nur durch die wechselseitigen Beziehungen zwischen Ankunfts- und Herkunftskontext (Glick Schiller/Basch/Blanc Szanton 1992). Die oftmals einseitige Betrachtung früherer Migrationsforschung nur eines der beiden Kontexte und das Ausblenden des jeweils anderen wird als unzureichend kritisiert. Weder kappen Migranten nach der Wohnstandortverlagerung alle Verbindungen in den Heimat- oder andere relevante Kontexte, noch bedeutet Migration, wie die zuneh-

mende Bedeutung temporärer oder zirkulärer Formen zeigt, eine permanente Wohnstandortverlagerung (Portes/Guarnizo/Landolt 1999). Damit wird berücksichtigt, dass Personen samt ihrer Aktivität, Gedanken, Gefühle oder Identitäten nicht auf einen Ort beschränkt sind, sondern aufgrund von Mehrfachverortungen je nach Situation wechselnd in unterschiedlichen Zusammenhängen agieren. Transnationale Migranten sind somit in mehr als einem räumlichen Kontext auf vielfältige Weise und mit im Zeitverlauf wandelnder Intensität integriert. Folglich werden bislang dominierende Inkorporationsmodelle von Migranten wie Assimilation und Integration zunehmend kritisch hinterfragt (Guarnizo/Portes/Haller 2003).

Über die Einbindung des Herkunftskontextes berücksichtigt die Forschung neben den (mobilen) Migranten nunmehr auch diejenigen (immobilen oder wenig mobilen) Personen, die ihren Wohnstandort selbst nicht verändern, jedoch ebenfalls auf vielfältige Weise soziale Beziehungen zu weiteren räumlichen Kontexten aufrechterhalten (Faist 2007). Immer deutlicher wird dadurch, dass Mobilität und Sesshaftigkeit aufeinander bezogen sind.

Eine wesentliche Erweiterung des konzeptionellen Repertoires der Migrationsforschung und der Überlegungen zu grenzüberschreitenden Beziehungen stellt der Hinweis auf die Herausbildung „transnationaler sozialer Räume“ dar (u.a. Faist/Özveren 2004). Gemeint sind auf Dauer angelegte Interaktionsbeziehungen, die sich im Zuge von Migrationsprozessen im Zwischenraum zwischen Ankunfts-, Herkunfts- und möglichen weiteren relevanten Kontexten aufspannen (Pries 1997). Diese ermöglichen die Herausbildung eigenständiger institutioneller und sozialer Praktiken und Normen, bis hin zur Entwicklung von Infrastrukturen, die das Leben in den Herkunfts- und Ankunftsgesellschaften unterstützen. Die dafür erforderlichen grenzüberschreitenden sozialen und symbolischen Bindungen ermöglichen die Mobilisierung normalerweise ortsgebundener Ressourcen (Faist 2007).

Ebenso wie bei der Multilokalität rückt das Konzept der Transnationalität die Perspektive der handelnden Individuen bzw. Gruppen in den Mittelpunkt und betont deren relationale Bezüge und Verbindungen. Methodologisch bedeutet die Fokussierung auf die Akteurperspektive „from below“ den verstärkten Einsatz qualitativer Ansätze der empirischen Sozialforschung. Der Fokus wird stärker auf die Handlungen und Erfahrungen der in Migrationszusammenhängen beteiligten Personen gerichtet – also deren *agency* (Smith/Guarnizo 1998). Die grundlegende Bedeutung von Strukturen bei der Veränderung moderner Gesellschaften wird jedoch nicht bestritten. Vielmehr wird zum Beispiel zum Verständnis der Raumwirksamkeit von Mobilitätsprozessen eine nuancierte Verbindung dieser Betrachtungsweisen angestrebt (Massey 1991; Appadurai 1996).

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die Bedeutung nationalstaatlicher Zusammenhänge sind zwei Aussagen hervorzuheben: Einerseits herrscht weitestgehend Konsens darüber, dass der sogenannte „methodologische Nationalismus“ überholt ist, wonach der Nationalstaat einen von anderen Einflüssen abgekapselten „Container“ darstellt (u.a. Pries 2010). Unter den Voraussetzungen erhöhter Mobilität und komplexer Bezüge sind Flächenräume und Sozialräume immer weniger identisch. Andererseits wird

– unter anderem in Abgrenzung zum Globalisierungsdiskurs – darauf hingewiesen, dass der Nationalstaat als wichtiger Bezugspunkt fortbesteht, beispielsweise durch die Wirkungsmacht nationaler Rechtsprechung und Regulierung (Glick Schiller/Basch/Szanton Blanc 1997).

Die transnationale Forschungsperspektive hat zudem einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhang von Migrationsprozessen und Entwicklung geleistet. Insbesondere wird auf die Bedeutung des transnationalen Ressourcentransfers hingewiesen, z. B. in Form monetärer Rücküberweisungen (Remissen) (Levitt/Nyberg-Sørensen 2004) oder des Engagements am Heimatort (Faist/Fauser/Kivisto 2011). Entgegen früherer Ansätze, die Auswanderung als „brain drain“ verstanden, wird ihr in Form von zirkulären Prozessen so das Potenzial zum Anstoß von Entwicklungsimpulsen zugestanden. Die Beispiele verdeutlichen, dass mit der transnationalen Perspektive die Potenziale von Migration stärker berücksichtigt werden.

3 Kritik und konzeptionelle Erweiterungen

Im Zuge einer zunehmend differenzierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Transnationalität wird auch auf einige Schwächen des Konzeptes hingewiesen. Im Mittelpunkt steht dabei die Kritik an der geringeren analytischen Schärfe bei der Aufdeckung sozialer Ungleichheiten. Ebenso wird die Vernachlässigung ökonomischer Faktoren kritisiert (Bürkner 2005).

Zudem unterliegt die Mobilität von Menschen aufgrund nationaler oder supranationaler Grenz- und Migrationsregimes im Vergleich zum globalisierten Güter- und Kapitalfluss weiterhin vielen Einschränkungen. Während die Mobilität privilegierter Gruppen, z. B. hochqualifizierter Arbeitskräfte, zunehmend vereinfacht wird, wird Migranten mit niedrigem Sozialstatus oder bestimmter Nationalität der legale Zugang zu den begehrten Arbeitsmärkten der Industrieländer oftmals erschwert oder gänzlich verwehrt (Mau/Gülzau/Laube et al. 2015).

Die Literatur beschäftigt sich vorwiegend mit den Praktiken privilegierter Gruppen als „Pionieren“ transnationaler Lebensweisen (u. a. Sklair 2001; Kreutzer/Roth 2006; Mau/Mewes 2007). Die Erfahrungen weniger privilegierter Gruppen, deren Fähigkeiten zu Mobilität beschränkt sind, bleiben hingegen unterbeleuchtet, ebenso wie die Mobilisierung der globalen Mittelschichten.

Aus der Sicht der Raumwissenschaften sind folgende Erweiterungen des Konzeptes der Transnationalität von Interesse. Erstens gelang es, mit dem Begriff der Translokalität die konkreten räumlichen Auswirkungen und Bezüge transnationaler sozialer und ökonomischer Verflechtungsprozesse greifbarer zu machen (u. a. Brickell/Datta 2011; Greiner/Sakdapolrak 2013). Prozesse und Identitäten sind demnach niemals völlig losgelöst von Orten, sondern über ein „grounding“ notwendigerweise immer auch an diese gebunden (Yeoh/Willis 2005).

Zweitens würdigt die Literatur zum *Transnational Urbanism* die zentrale Rolle städtischer Räume mit ihrer Funktionsverdichtung und heterogenen Bevölkerung (Smith 2001; Krätke/Wildner/Lanz 2012).

Auch wenn über den Zusammenhang zwischen Transnationalität und Stadtentwicklung bislang kaum empirische Befunde vorliegen, sind drittens in typischen Handlungsfeldern städtischer Planung und Politik wie Wohnen, Beteiligung oder Integration Auswirkungen anzunehmen (Dittrich-Wesbuer/Plöger 2013). Für die vergleichende Stadtforschung sind die Ausführungen von Glick-Schiller und Caglar (2011) interessant, wonach sich die jeweiligen Opportunitätsstrukturen von Städten aus ihrer Einbindung in Verflechtungszusammenhänge erschließen.

4 Bezüge zur Multilokalitätsforschung

Die Forschung zu transnationaler Migration und Transnationalität reflektiert die jeweils aktuellen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse. Im Fahrwasser der Diskussionen um die Bedeutung der Globalisierung hat die Beachtung transnationaler Migration seit den frühen 1990er Jahren einen wichtigen theoretischen sowie methodologischen Beitrag zur Betrachtung raumgreifender Verflechtungsbeziehungen geleistet. Inhaltlich bestehen ebenso Bezüge zu den *Mobility Studies*, welche Mobilität als vielschichtiges Schlüsselphänomen spätmoderner Gesellschaften postulieren (Sheller/Urry 2006).

Die transnationale Forschungsperspektive ermöglicht es somit, jenseits eines binären Verständnisses von Migrationsprozessen zwischen Push- und Pull-Faktoren analytische Schärfe zu liefern. Die neue Perspektive auf Migration ist auch eine Kritik an einseitig strukturellen Ansätzen, welche Migranten nicht als aktive Entscheidungsträger, sondern als passive Subjekte ökonomischer, politischer und sozialer Bedingungen betrachten.

Es gilt festzuhalten, dass die Forschungsansätze Multilokalität und Transnationalität Parallelen aufweisen, gleichwohl aber unterschiedliche Schwerpunkte setzen. So betont die transnationale Perspektive staatenübergreifende, globale Beziehungen, die in der aktuellen Multilokalitätsforschung weniger dezidiert behandelt werden. Die Diskussion um transnationale Räume verweist vor allem auf das Aufspannen von Räumen und auf relationale Verbindungen und Transfers, die grundsätzlich unabhängig von physischer Präsenz sind. Multilokalität und enger gefasst das multilokale Wohnen rücken dagegen die (körperliche) Anwesenheit und das Vorhandensein von Behausungen und Wohnpraktiken an unterschiedlichen Orten in den Vordergrund und thematisieren stärker die Bindung der Personen an diese Orte. Beide Forschungsperspektiven sind letztlich eine Reaktion auf die veränderte Quantität und Qualität von Prozessen räumlicher und sozialer Mobilität, in deren Kern die Abkehr von unilokalen, eindimensionalen Zuordnungen und Betrachtungsperspektiven von Entitäten wie z. B. Menschen oder Haushalten steht.

Literatur

- Appadurai, A. (1996): *Modernity at Large*. Minneapolis.
- Bauman, Z. (2000): *Liquid Modernity*. Cambridge.
- Brickell, K.; Datta, A. (2011): *Translocal Geographies. Spaces, Places, Connections*. Farnham/Burlington.
- Bürkner, H.-J. (2005): Transnationale Migration – Cultural turn und die Nomaden des Weltmarkts. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 49 (2), 113-122.
- Castells, M. (2000): *The Rise of the Network Society*. 2. Aufl. Oxford.
- Dittrich-Wesbuer, A.; Plöger, J. (2013): Multilokalität und Transnationalität – Neue Herausforderungen für Stadtentwicklung und Stadtpolitik. In: *Raumforschung und Raumordnung* 71 (3), 195-205.
- Faist, T. (2000): *The Volume and Dynamics of International Migration and Transnational Social Spaces*. Oxford.
- Faist, T. (2007): Transnationale Migration als relative Immobilität in einer globalisierten Welt. In: *Berliner Journal für Soziologie* 17 (3), 365-385.
- Faist, T.; Fauser, M.; Kivisto, P. (2011): *The Migration-Development Nexus – A Transnational Perspective*. Houndsmill.
- Faist, T.; Özveren, E. (2004) (Hrsg.): *Transnational Social Spaces: Agents, Networks and Institutions*. Aldershot.
- Giddens, A. (1991): *Modernity and Self-Identity: Self and Society in the Late Modern Age*. Stanford.
- Glick Schiller, N.; Basch, L.; Szanton Blanc, C. (1992): Towards a transnational perspective on migration: Race, class, ethnicity and nationalism reconsidered. New York.
- Glick Schiller, N.; Basch, L.; Szanton Blanc, C. (1997): From Immigrant to Transmigrant: Theorizing Transnational Migration. In: Pries, L. (Hrsg.): *Transnationale Migration*. Baden-Baden, 121-140.
- Glick Schiller, N.; Caglar, A. (2011): Locality and Globality: Building a comparative analytical framework in migration and urban studies. In: Glick-Schiller, N.; Caglar, A.; Simsek-Caglar, A.; Schiller, N. G. (Hrsg.): *Locating migration. Rescaling cities and migrants*. Ithaca, NY, 60-84.
- Greiner, C.; Sakdapolrak, P. (2013): Translocality: Concepts, applications and emerging research perspectives. In: *Geography Compass* 2013 (7/5), 373-384.
- Guarnizo, L.; Portes, A.; Haller, W. (2003): Assimilation and Transnationalism: determinants of transnational political action among contemporary migrants. In: *American Journal of Sociology*, 108 (6), 1211-1248.
- Krätkke, S.; Wildner, K.; Lanz, S. (2012): The transnationality of cities: Concepts, dimensions and research fields. An introduction. In: Krätkke, S.; Wildner, K.; Lanz, S. (Hrsg.): *Transnationalism and Urbanism*. London, 1-30.
- Kreutzer, F.; Roth, S. (2006): Einleitung zu Transnationale Karrieren: Biographien, Lebensführung und Mobilität. In: Kreutzer, F.; Roth, S. (Hrsg.): *Transnationale Karrieren: Biographien, Lebensführung und Mobilität*. Wiesbaden, 7-31.
- Levitt, P.; Glick Schiller, N. (2004): Transnational Perspectives on Migration: Conceptualizing Simultaneity. In: *International Migration Review* 38 (3), 1002-1039.
- Levitt, P.; Nyberg-Sørensen, N. (2004): The transnational turn in migration studies. In: *Global Migration Perspectives* 6 (Oct. 2004). Geneva: Global Commission on Migration.
- Massey, D. (1991): A global sense of place. In: *Marxism Today* (38), 24-29.
- Mau, S.; Gülzau, F.; Laube, L.; Zaun, N. (2015): The Global Mobility Divide: How Visa Policies have evolved over Time. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies* 41 (8), 1192-1213.
- Mau, S.; Mewes, J. (2007): Transnationale soziale Beziehungen. Eine Kartographie der bundesdeutschen Bevölkerung. In: *Soziale Welt* 58 (2), 207-226.
- Portes, A.; Guarnizo, L.; Landolt, P. (1999): The Study of transnationalism: Pitfalls and promise of an emergent research field. In: *Ethnic and Racial Studies* 22 (2), 217-237.
- Pries, L. (2010): *Transnationalisierung – Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung*. Wiesbaden.
- Pries, L. (1997): Neue Migration im transnationalen Raum. In: Pries, L. (Hrsg.): *Transnationale Migration*. Baden-Baden, 15-44. = *Soziale Welt*, Sonderband 12.
- Sheller, M.; Urry, J. (2006): The new mobilities paradigm. In: *Environment and Planning* 38, 207-226.
- Sklair, L. (2001): *The transnational Capitalist Class*. Oxford/Malden.
- Smith, M. P. (2001): *Transnational Urbanism – Locating Globalization*. Oxford/Malden.
- Smith, M. P.; Guarnizo, L. (Hrsg.) (1998): *Transnationalism from below*. New Brunswick.
- Vertovec, S. (1999): Conceiving and researching transnationalism. In: *Ethnic and racial studies* 22 (2), 447-462.
- Yeoh, B.; Willis, K. (2005): Singaporean and British transmigrants in China and the cultural politics of 'contact zones'. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 31 (2), 269-285.

Autor

Jörg Plöger (*1972), Dr., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (Senior Researcher) am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung. Er hat am Geographischen Institut der Universität Kiel im Rahmen eines DFG-Projektes promoviert und war zwischen 2006 und 2009 als Wissenschaftler an der London School of Economics tätig. In seiner Forschung beschäftigt er sich insbesondere mit den Wechselbeziehungen von Mobilität und Raum und untersucht, inwiefern jüngere Migrationsprozesse zu einer Überformung von Städten beitragen.